Die Wahrheit über das Älterwerden

Autor(en): **Studer, Rolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **128 (2002)**

Heft 2

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-599824

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wie der Schweizer sein Geschäft erledigt

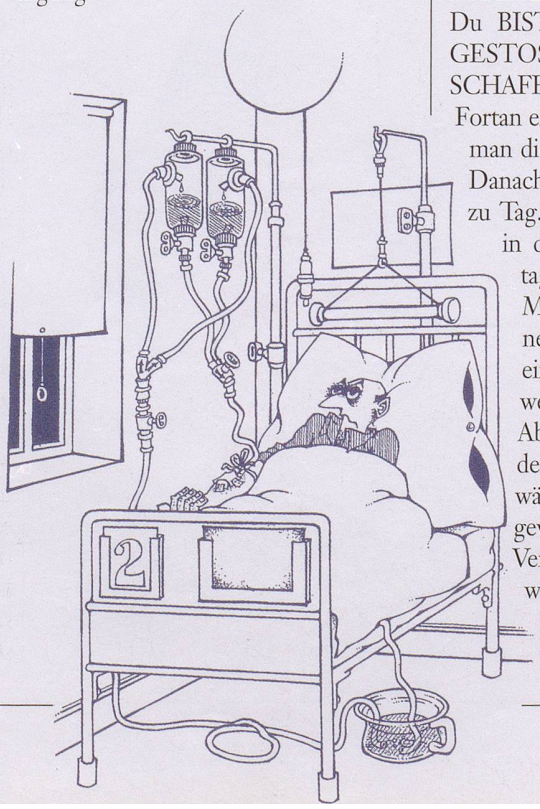
Hakle-Umfrage zeigt erstmals WC-Gewohnheiten auf

Susanne Steimer

Was wir schon lange ahnten, hat sich jetzt bestätigt. Frauen gehen nicht nur häufiger auf die Toilette als Männer, sie verweilen im Durchschnitt auch länger auf dem stillen Örtchen. Ob rosa oder hellblau, Hauptsache das WC-Papier ist dreilagig und weich. Interessant ist, dass die Westschweizer dazu tendieren, das Toilettenpapier zu zerknüllen. Im Gegensatz dazu legen die ordnungsliebenden Deutschschweizer Wert auf säuberlich gefaltete WC-Blätter. Diese und weitere brisante Details aus dem WC-Intimleben des Durchschnittschweizers bringt eine repräsentative Umfrage des Instituts für Markenanalyse (IHA-GfM) zu Tage, die im Auftrag von Hakle in der Deutsch- und Westschweiz durchgeführt wurde.

Frauen gehen im Durchschnitt mindestens fünf Mal pro Tag auf die Toilette. Männer hingegen kommen mit drei Mal aus. Zählt man alle «ich muss mal schnell» zusammen, ergibt sich eine Verweildauer von über einer Viertelstunde pro Tag. Da Frauen durchschnittlich zwei Mal häufiger austreten, benötigen sie insgesamt auch drei Minuten länger zur Erledigung des privaten Geschäfts. Nach der Lieblingsbeschäftigung während des WC-Gangs befragt, geben 63 Prozent der Befragten an, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. Ein Drittel, mehrheitlich Jüngere, nutzt die Auszeit zur Weiterbildung und liest. Andere gönnen sich auch auf dem Häuschen keine Pause und sind am Telefonieren.

Die Umfrage gibt auch zu den Reinigungspräferenzen Auskunft. Die einen mögen es trocken, die anderen feucht und einige stehen auf beides. Tatsächlich sind schon 36 Prozent von der Kombination «zuerst trocken, dann feucht» überzeugt. Herr und Frau Schweizer verhalten sich in Sachen Sauberkeit vorbildlich. 80 Prozent der Befragten bevorzugen für die trockene Wäsche dreilagiges Toilettenpapier, da es bessere Hygiene und mehr Komfort bietet. Die Farbe ist für den Allerwertesten nicht von Bedeutung, kann aber ein Auswahlkriterium für die passende Einrichtung auf dem stillen Örtchen sein. Damit nicht genug. Schweizerinnen und Schweizer zelebrieren sogar ihre Ordnungsliebe auf dem Klo. So wird das Toilettenpapier nicht nur ordentlich gefaltet, sondern auch abgezählt. Gemäss der Umfrage falten vier von fünf Deutschschweizern das WC-Papier, bevor sie sich den Hintern damit säubern. In der Westschweiz und bei jüngeren Befragten (Alter 15 bis 29) ist die Faltmethode weniger beliebt. Beinahe jeder Dritte nimmt es hier mit der Falterei nicht so genau und zerknüllt das Papier lieber. Mit zunehmendem Alter neigen wir offenbar dazu, das fürs Geschäft benötigte Papier genau abzuzählen. Im Durchschnitt genügen den Eidgenossen fünf Blatt für die Reinigung.



Die Wahrheit über das Älterwerden

Rolf Studer

Ist es nicht erstaunlich, dass die einzige Zeit, in der wir wünschen, älter zu werden, in unserer Kindheit liegt?

Wenn du jünger als zehn Jahre bist, freust du dich dermassen auf's Altern, dass du in Brüchen denkst. «Wie alt bist du?» «Ich bin viereinhalb!» Man wird nie sagen: «Ich bin 36 und ein halbes Jahr.» ...Jetzt aber bist du viereinhalb und bald schon fünf.

Dann mutierst du zum Teenager und bist kaum mehr zu bremsen. Nun springst du förmlich über die Jahre. «Wie alt bist du?» «Ich bin bald 16.» Auch wenn du im Moment erst zwölf bist – du bist bald 16. Es fehlt ja nicht mehr viel.

Dann kommt der grösste Tag deines Lebens. Du bist zwanzig. Allein schon der Satz klingt wie eine Zeremonie: «Ich BIN zwanzig...» Endlich!!!

Später wirst du dann 30. Was ist passiert? Irgendetwas erinnert einen an saure Milch. Man IST 20, dann WIRD man 30. Etwas läuft hier anders. Was hat sich bloss geändert?

Danach wird man gegen die 40 GESTOSSEN... und versucht, dort zu bleiben. Dann ERREICHT man 50.

Du BIST 20, WIRST 30, wirst gegen 40 GESTOSSEN, ERREICHST 50 – und dann SCHAFFST du die 60.

Fortan entwickelt sich ein solches Tempo, dass man die 70 sozusagen DURCHSCHLÄGT. Danach wird's eine Angelegenheit von Tag zu Tag. Man ERLEBT den Mittwoch. Wer in die 80er kommt, ERLEBT die Mittagszeit, erlebt nochmals 17.30 Uhr.

Meine Grossmutter wollte keine Bananen mehr kaufen: «Weisst du, es ist eine Investition in die Zukunft, und wer weiss, vielleicht eine schlechte dazu...»

Aber es hört hier noch nicht auf... In den 90ern beginnt alles, wieder rückwärts zu laufen. «Ich BIN gerade 92 geworden.» Und dann geschieht etwas Verblüffendes. Wer über 100 Jahre alt wird, entwickelt sich wieder zu jenem kleinen Kind: «Ich bin 100 und ein halbes Jahr alt.»